

ANZEIGER

FÜR INDOGERMANISCHE SPRACH- UND ALTERTUMSKUNDE.

BEIBLATT ZU DEN INDOGERMANISCHEN FORSCHUNGEN

HERAUSGEGEBEN

VON

WILHELM STREITBERG.

FÜNFZEHNTER BAND.

DRITTES HEFT.

The Life and letters of the right honourable **F. M. Müller** edited by his wife. In two volumes. With portraits and other illustrations. London, New-York and Bombay, Longmans, Green and Co. 1902. Vol. 1: XII u. 505 S.; Vol. 2: VIII u. 482 S.

“Blessed is he who has found his work: let him ask no other blessedness.” Man wird dies Wort von Carlyle auf der Titelseite eines dem Leben Max Müllers gewidmeten Buches vollkommen an seinem Platze finden, mag man es als bestätigendes Siegel oder als prüfenden Spiegel betrachten. Max Müller hat sein Werk gefunden, das sein Stolz blieb zeitlebens und ihm vorübergehende Untreue nur mit Treue lohnte. Begnügen wir uns damit und mischen wir uns nicht ein in die Geschäfte eines höheren Richters, da wir doch zu gewahren glauben, daß der Ehrgeiz das Werk überflog, das zu seiner alleinigen Beglückung Max Müller beschieden gewesen! Gäste sind es, die gebeten oder ungebeten an jedes Sterblichen Türe pochen, sobald sich des Glückes Woge zu heben beginnt. Und ein Glückskind war Max Müller. Wenn etwas, so hat uns dies die Verfasserin des ‘Lebens’, seine eigene Lebensgefährtin, zu Gemüte geführt. Tat sie es ohne Absicht, so tat sie es allerdings von der Absicht geleitet, ihren Helden zu verherrlichen. Ein Geschichtsbild erhalten wir nicht. Quelle sind Max Müllers eigene Briefe, oder vielmehr eine Auslese derselben, wie mitunter die Lage der Dinge gebot, vielleicht aber auch die Rücksicht auf den Ruhm des Mannes empfahl. Wenig kommen andere zu Wort, und die Wenigen fast nur, wenn sie Rühmliches zu künden haben. Nirgends, wo sich der Wunsch *audiatur et altera pars* im Leser regt, wird ihm Erfüllung. Beispiele wird uns ersparen, wer mit dem Auge des Kritikers begabt die beiden Bände durchliest; es wird sie nicht vermissen, wer hier zum ersten Male Max Müller sich ihm gegenüber gestellt sieht. Von der Größe des geschichtlich Großen muß ein ‘Leben’ Max Müllers immer abfallen. Was haben für den Gang des Weltgeschehens Aktionen, die meistens nur von einer Gelehrtenstube zur andern gingen, zu bedeuten? Darum sind es gerade die dem Lebenswerke Max Müllers äußerlich und innerlich fremden oder höchstens mittelbar diesem verwandten Eingriffe des Mannes in die Politik des Tages, seine von einem höheren Standpunkte aus ungleich zu begutachtenden Urteile über Zeitgenossen, welche dem ‘Life and letters’ genannten Buche einen Wert sichern. Geringen Gewinn wird aus ihm die psychologische Beobachtung ziehen, während schon eher die religiöse Erbauung ihre

Rechnung findet. Denn der Grundton, auf den Max Müllers Natur gestimmt war, heißt tief gründende Religiosität. Die Briefe an seine Mutter vornehmlich offenbaren eine Seelenstimmung von großer religiöser Innigkeit.

Den Indogermanisten erzählt dieses 'Leben' keine sie irgendwie überraschenden Dinge. Dafür hatte der Lebende gesorgt. Einen breiten Streifen im Prachtkleide des 'Gelehrten' Max Müller bildet natürlich die Herausgabe des Rigveda nebst Sāyana's Kommentar. An ihr haben Indogermanistik und Indologie sich aus unscheinbaren Anfängen zur heutigen Achtung gebietenden Stellung emporgearbeitet. Die Geschichte dieser Ausgabe zeigt auch verschlungene Gänge, in denen sich nicht einmal derjenige zurecht findet, der willig und ohne Einwände zu machen den rettenden Faden aus der Hand der Verfasserin dieses Buches entgegennimmt. Nicht um die hohen Verdienste zu schmälern, die Max Müller sich um den ältesten Veda erworben hat, sondern einzig zur Steuer der Wahrheit diene diese Zwischenbemerkung. Einer unparteiischen Geschichtsschreibung wird die Aufgabe dadurch besonders erschwert, daß die Akten über das vorliegende Kapitel gelehrter Arbeit ungemein lückenhaft sind durch die Schuld derer, die das Persönliche für zu unbedeutend hielten und Briefschaften u. dergl. m. nicht vor dem Verderben schützten. "Wer das Glück hat, führt die Braut heim", lautet das Fazit. Die Pläne dieser Macht, wenn wir so reden dürfen, in Max Müllers Leben und die eigenen des Mannes selbst aber kreuzten sich an dem seine Zukunft entscheidenden Punkte, wo wir nur bedauern können, daß nicht ihm der Sieg zufiel. Was würde ein Sanskritist wie er für die Wissenschaft der Indologie geleistet haben, wenn diese durch die Verpflichtungen, die der Lehrstuhl auferlegt, ihn dauernd an sich gefesselt hätte! Es kam anders, und der Weg, den das Glück ihn zu wandeln hieß, entfernte sich trotz vieler außer dem Kurs liegenden Werke zusehends von seinem Werke. Die glänzende Laufbahn ist selten die angemessene, und so glauben wir, daß den Manen Max Müllers weniger im Gedächtnis der Vielen, die nichts, als der Wenigen, die alles gelten, ein Ehrenplatz gesichert wäre, wenn damals sein Glück sich nicht in die Angelegenheit der Wilsonschen Nachfolgerschaft gemischt hätte. Die Verfasserin seines 'Lebens' ist anderer Meinung, und wer wird ihr dies verargen? Daß auch heute noch Andere, darunter Namen von gutem wissenschaftlichem Klange, ihre Ansicht teilen, darf uns nicht abhalten, ihr dennoch zu widersprechen. 'Was glänzt, ist für den Augenblick geboren.' — Übrigens der Liebe ihr Recht, und fürwahr, als Denkmal, das die Liebe Max Müller errichtet, soll dieses 'Leben' versöhnend wirken und Spannungen mildern, welche der Tod des Mannes für sich allein nicht herabzustimmen vermochte. Unausgleichbares wird natürlich und erst recht, wenn darauf das Gefühl keinen Einfluß hat, der wissenschaftliche Gegensatz zwischen Müller und uns Heutigen also wird und muß kraft höheren Rechtes als das der Liebe ungemildert fortbestehen.

Bonn.

E. Hardy.

Verner K. Abhandlungen und Briefe, herausgegeben von Selskab for germansk Filologi in Kopenhagen. Mit einer Biographie des Verfassers von Marius Vibæk. Kopenhagen, Frimodt, 1903 (Leipzig, Harrassowitz). XCII, 372 S. 10 M.

Nach dem Tode Verners im Herbst 1896 wurde es von mehreren Seiten her ausgesprochen, daß es für dänische Sprachforscher eine an-